



Leseprobe

Doris Runge

zwischen tür und engel

Gesammelte Gedichte,
ausgewählt und mit einem
Nachwort von Heinrich
Detering

„Um es gleich zu sagen: Die Gedichte von
Doris Runge sind große Kunst.“
Deutschlandfunk

Bestellen Sie mit einem Klick für 22,99 €



Seiten: 256

Erscheinungstermin: 11. März 2013

Mehr Informationen zum Buch gibt es auf

www.penguinrandomhouse.de

Inhalte

- Buch lesen
- Mehr zum Autor

Zum Buch

Die Grande Dame der deutschen Lyrik: ihre schönsten Gedichte aus drei Jahrzehnten

Doris Runge zählt zu den wichtigsten Lyrikerinnen der deutschen Gegenwartsliteratur. Das genaue Hinschauen, das Beobachten scheinbar beiläufiger Vorgänge ist bei ihr Programm, genauso wie die Reduktion auf das absolut Notwendige. Doch wer in den kleinen Alltagsvignetten nur Alltägliches vermutet, sollte ein zweites Mal hinschauen: Von jedem Wort aus verzweigen sich die Wege, Doppeldeutigkeiten und mythische Wesen eröffnen Welten, die ins Vor- und Nachleben führen, ins Märchen, in himmlische und, wer weiß, höllische Sphären.

Zum 70. Geburtstag der Dichterin liegt nun ein Band mit ihren schönsten und wichtigsten Arbeiten aus drei Jahrzehnten vor, ergänzt durch neue und bisher unveröffentlichte Texte. Herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Heinrich Detering, dem Präsidenten der Akademie für deutsche Sprache und Dichtung und einem langjährigen Kenner des Werks von Doris Runge.



Autor

Doris Runge

Doris Runge wurde 1943 geboren, hat mehrere Jahre in Spanien verbracht und lebt heute im holsteinischen Cismar. Für ihren ersten Gedichtband *jagdlied* (1985) erhielt sie den Friedrich-Hebbel-Preis. Es folgten mehrere Lyrikbände, zuletzt *was da*

Doris Runge
zwischen tür und engel

Doris Runge
zwischen tür und engel
Gesammelte Gedichte

Ausgewählt und
mit einem Nachwort von
Heinrich Detering

Deutsche Verlags-Anstalt

Liedschatten

ein scharfer wind

ein scharfer wind schärft
disteldolche und
andere klingen
über der schuldfrage
lernten wir das
apfelschälen

manchmal nachts
die morde
die wir tagsüber
mit sauberen händen
begehen

regenlianen

von gedanke zu gedanke
bittermandelmelodie
mit larmoyanz
in dunkelpoesie
erobert du
die seelenlandschaft
aufwärts vom knie

Der Vogel der morgens singt

hinterm deich

ist die landschaft abgegrast
am horizont
das schimmelreiterreich

im nebeltuch regentrude
sie strickt den tag
auf langen weidenruten

wer weint ihr die fäden
ich hab keine zeit

fürchte das wetter
buchte den wolkschlepper
für einen südlichen traum

serenissima

das lied ist gesungen
der letzte ton zersprang
rosen liegen in scherben
ein geöffneter mund
den niemand mehr schließt

jagdlied

fliegen

meine flügel ließ ich dir
du rupftest sie
für unser daunenbett
nun träume ich nachts
vom fliegen

es ist wie immer

erste sommersprossen
vom buschwind
rosenlicht
durchlässigen
vorfrühling

ach meine katzen so voller sehnsucht

und gottseidank etwas
das mich unruhig macht

flugreise

über den wolken
fällt der mond
eine zitronenscheibe
ins glas
öffnen sich
blusen wie herzen
engelhaar fällt
sternschnuppen sausen
schnell schließen
einige herren
die augen
haben einen wunsch frei

ikarus

das herz randvoll
mit himmel
als die erde
mein raubvogel
immer größer
und dunkler werdend
mich mitten
im flüchtigen traum
schlag

disteln

friedlich im sand
ratterndes erntelied
möwen im schlepp
augen voll flügelmuster
deine flatterschwinge
schwarz gegen die sonne
septemberspray
haut wärmt wie tee
in kleinen schlucken
zu genießen das glück
kratzt seine rechnung
unter die augen
drei krähenfüße cash
den rest später

morgen bin ich transparent
getöntes pergament
für deine disteln

september

licht runtergebrannt
erdtöne flackern
ein dünner rauchfaden
schwalben nach süden
eine mit gebrochenem
genick
die katze trägt
den sommer zurück

zigeunerin

beeren und ahornblut
sie schürt die abendglut
legt karten
trägt kleinen tod
in schwarzen spitzen
dreht sie den federkragen
rot schwillt sein kamm
der hund schlägt an
ein fluch ein zeichen
rot weht ihr kleid
der bäurin der gans
gibt sie noch
bis martini zeit

bäume [I]

vor der roten
wagsackenden sonne
winterbäume
noch einmal heben sie
trotzig
ihre blutgescheuerten geweihe

küste

küste

schön geschwungene

hüfte

ins blau

teer tang

perlmuttersand

öl totes

gefieder

den kopf

spalten

düsenjagdlieder

jagdlied

spannst neu den bogen
übers jahr
schießt du mir fliederduft
ins haar ins herz

den reim
in blattgold
später

jetzt komm ins gras
das alte spiel
die haut das nest
rupfst mir den rest

federn
blutschön am grünen hut
später

wildbret satt

mit blick nach unten

der sommer mit seinen
erdbeerfallen
so bodennah rot

einige jahrgänge ernten
körbevoll himmel
mit blick nach unten

später die gleichen
früchte nur der
befall nimmt zu

sommerfrische

du richtest dich ein
in mir
landhaus mit dorischen schenkeln
mit schönen antiken
gefühlen
rosa samtvorhängen
schwer genug gegen
zweifel
ein lächeln morgenrouge
auf die wettergeprüfte
fassade
das hält bis zum nächsten regen

ich tauche meine hände
in schwarze farbe
und schreibe
die ballade von einem
der einzog das fürchten zu lernen

